



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

A. Für je eine Familie und zwar:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](#)

Wie diese Grundrisse im folgenden weiter gruppirt sind, geht am besten aus dem Inhaltsverzeichnis hervor, auf welches hier vor weiterem Studium besonders verwiesen wird.

A. Für je eine Familie.

Das ganze Haus wird von nur einer Familie bewohnt. Das Charakteristische im Grundriß wird hier vor allem die in die Wohnung mehr oder weniger eingebaute Treppe sein, wie dies früher bei Be- trachtung der Treppenanlage schon erläutert wurde.

Die Antrittsstufe zum Obergeschoß, wie die Austrittsstufe vom Kellergeschoß, sollen möglichst schnell und leicht erreicht werden. Antritte wie Austrittspodeste verschmelzen mit dem entsprechenden Flure.

1. Allseitig freistehend.

Die Lichtfrage bietet hier keine Schwierigkeiten.

Geschickte Gruppierung ist Haupterfordernis. Die Räume an den vier Ecken des Gebäudes müssen so geplant sein, daß das Zuviel an Außenwänden wie an Licht, nicht als ein Mangel, sondern als ein Vorzug hervortreten und dementsprechend ausgenutzt werden muß.

An den Ecken werden vorteilhaft kleine Räume liegen, von denen jeder sein Fenster ins Freie haben muß, wie Küche mit Speisekammer, Mädchenkammer und Abort; oder Schlafräume mit anschließenden Garderoben, Schrankraum und Bad; oder Wohnräume, bei welchen nur einerseits direktes Licht erwünscht, werden anderseits durch vorgelegte Eingangshalle, kleine Nebentreppe oder Anrichteräume wärmer gelegt, sowie durch An- und Ausbauten behaglicher gestaltet.

Der Charakter der allseitig freistehenden Villa wird nur erreicht, wenn das Licht, wie auch die Außenwand, von allen Seiten geschickt ausgenutzt wird.

a) Systemskizzen.

Fig. 247—255.

Davon ausgehend, daß, wie früher schon bei den Eingängen Fig. 130—148 erörtert, die Lage von Eingang — Flur — Treppe — das Bezeichnendste bei jedem Grundriß ist, sind hier neun Typen für das freistehende Einfamilienhaus aufgestellt.

Im übrigen wird auf die diesbezüglichen Erörterungen in Teil I verwiesen.

Fig. 247 zeigt den Eingang unter der Treppe. Der Flur ist gleich der Treppenbreite und könnte sich verlängern, wenn mehr Zimmer von demselben aus zugänglich sein sollen, oder er verbreitert sich, siehe Fig. 248.

In beiden Fällen erfolgt die Beleuchtung des Flures indirekt und im Erdgeschoß auch nur durch das Oberlicht der meist nicht sehr hohen Haustüre.

Bei Fig. 249 ist auch der Eingang unter der Treppe, der Flur wird jedoch direkt beleuchtet und wird damit mehr zur wohnlichen Diele.

In der folgenden Fig. 250 erfolgt der Eingang direkt durch kurzen Vorflur. Die Treppe liegt seitlich mehr in der Wohnung. Der Flur ist zwar indirekt, aber reichlich beleuchtet.

Fig. 251 zeigt den Eingang gesondert. Die Treppe liegt im Flur, welche durch große Treppenhausfenster zwar indirekt, aber bei kleinern Verhältnissen genügend, Licht erhält.

Bei Fig. 252 führen der gesonderte Eingang, die Treppe und ein kleiner Nebenraum dem in dieser Weise verbreiterten Flure Licht zu.

Ähnlich wie Fig. 250, aber doch im Grundriß verschieden, ist Fig. 253, wo an der Eingangsseite rechts und links Raumeingänge liegen. Zur Linken befindet sich hier meist das abgesonderte Wirtschaftsviertel.

Das Beste und Vornehmste bleibt jedoch stets, wenn der Eingang durch kleinen Vorraum in die direkt beleuchtete, wohnliche Diele führt, von der aus alle Zimmer zugänglich sind, und wenn sich an diese (siehe Fig. 254) oder in diese (siehe Fig. 255) die Treppe in irgend welcher Weise ungezwungen einbaut.

b) Eingang unter der Treppe.

Fig. 256—268.

Im Anschluß an die Systemskizzen ist hier zunächst der Eingang unter der Treppe behandelt. Es ist hierbei gezeigt, wie verschieden sich die Lösungen um diesen, mehr oder weniger, festen Punkt gestalten können. Da vorn stets die Straße gedacht, so liegt die Küche mit den anschließenden kleinen Räumen gegebener-

maßen stets links vom Eingang und zeigt die verschiedensten Lösungen.

Die Anlage wird sich im ganzen nur wenig ändern, wenn die Küche im Keller und obige Räume z. B. Schlafzimmer mit Garderobe oder Bad werden, wie etwa Fig. 267.

Wie das Küchenviertel, so zeigen auch die sich anschließenden drei Wohnräume die verschiedenen Lagen. Die Schlafzimmer sind naturgemäß bei diesen kleinen Grundrisse in dem, entsprechend ausgebauten, Dachgeschoß angenommen.

Der zweite Verschluß zwischen Haustüre und Flur fehlt vielfach, der Raum dafür ist stets da. Die Stelle wird je nachdem, ob man die Treppe mehr oder weniger in die Wohnung hineinziehen will, verschieden sein.

Ein Ausgang im Erdgeschoß mittels Freitreppe von einem Ausbau nach dem Garten zu, ist meist vorgesehen.

Fig. 256. Der doppelte Türverschluß vor der Küche hat den den Zweck und Vorteil, Küchendünste leichter abzuhalten. Hier ist natürlich doppelter Türverschluß auch vor dem Abort Bedingung.

Fig. 257. Küchenviertel bei gleicher Größe wie vorher in anderer Lösung, wobei der Aborteingang außerhalb des Flures liegt.

Fig. 258. Der Flur ist durch die zurückgeschobene Küchenwand verbreitert. Die seitlich geschobene Eingangshalle gestaltet das Empfangszimmer wärmer.

Fig. 259. Die Anordnung des Einganges, wie die Einschiebung einer Anrichte in das Küchenviertel sind zu beachten.

Fig. 260. Abort und Speisekammer treten aus dem Küchenviertel heraus, letztere legt sich geschickt vor eine Außenwand des Speisezimmers.

Fig. 261. Abort liegt außerhalb des Flures, mit doppeltem Verschluß. Die Speisekammer ist durch Garderobe verkürzt.

Fig. 262. Der Flur erweitert sich nach rechts und links; öffnet sich gleichsam nach links und wird zur direkt beleuchteten Diele, welcher geschickt eine Veranda vorgelegt ist.

In dem früheren Küchenviertel befindet sich hier Bad und Abort, da erstere im Keller. Natürlich könnte dieselbe auch leicht wieder nach hier gelegt werden. Die Garderobe ergäbe den Abort und schließlich auch Bad, dann würde der Grundriß vier Zimmer mit Küche und Zubehör enthalten.

Bei Fig. 263 ist wieder, wie bei Fig. 258, der Flur durch zurückgeschobene Küchenwand verbreitert. Die Küche hat einen besonderen Hofausgang. Eine Mädchenkammer ist eingeschoben, dieselbe war sonst stets im Obergeschoß bei den übrigen Schlafräumen geplant.

Fig. 264. Speisekammer und Abort zu beiden Seiten der Küche. Das sehr lange Speisezimmer zeigt seitlich noch ein ausgebautes Fenster, vielleicht mit größerer Wandtiefe, für Blumen, als Arbeitsplatz gedacht.

Fig. 265. Der Eingang liegt seitlich, da der Sockel hoch und dadurch die Stufenzahl zum Erdgeschoß groß ist. Der Abort ist mehr aus der Wohnung herausgelegt.

Fig. 266. Der Flur ist länger, da die Front auf 15 m gewachsen. Die Küche hat einen besonderen Hofausgang. Das Wohnzimmer erreicht in einem Erker die Aussicht nach links. Das Empfangszimmer hat etwas viel kalte Wände, welches durch angefügten kleinen Raum (Garderobe, Speisekammer, Anrichte) leicht geändert werden kann.

Fig. 267. Die Küche liegt im Keller, statt dieser liegt ein Schlafzimmer mit Garderobe, in welche ein Besenraum bis etwa 1 m Höhe eingebaut ist. Letztere wird dann rund 2 m hoch.

Fig. 268. Der Flur ist länger, da die Front auf rund 16 m gewachsen.

Die Wohnung ist größer, als zuvor. Ein Geschäftszimmer in direkter Lage am Eingang und guter Verbindung mit den Wohnräumen, tritt hinzu. Der zweite Küchenausgang ist zu beachten.

c) Eingang getrennt von der Treppe.

Fig. 269—297.

Im Anschluß an die Systemskizzen von Fig. 247—255 rückt jetzt der Eingang immer mehr von der Treppe ab. Der Eingang befindet sich noch neben der Treppe, parallel zu deren Achse. Fig. 269—274.

Die Treppe rückt weiter ab in den nächsten fünf Figuren, und schließlich wird ein direkt beleuchteter Vorplatz — eine Diele — gewonnen, welche mehr oder weniger mit zu Wohnzwecken benutzt wird.

Ausgehend von „drei Zimmern mit Zubehör“ sind die Anlagen zum Teil auch um 1—2 Räume vergrößert, oder die Küche liegt im Keller, wodurch ein Zimmer im Erdgeschoß gewonnen wurde.

Fig. 269—274. Eingang dicht neben der Treppe.

Fig. 260. Gesonderter Eingang einerseits und Abort andererseits verbreitern den Flur und führen diesem Licht zu. Auf diese Weise bietet er genügende Seitenlänge für die verschiedensten Zimmeranordnungen. So kann auch leicht der vierte Raum direkten Zugang erhalten.

Fig. 270 Hier legt sich ein Schlafzimmer in voller Breite dem Flure vor. Die dadurch nicht direkt zugängliche Ecke ist als Garderobe und Bad ausgenützt.

Fig. 271 u. 272. Der Flur öffnet sich seitlich und wird damit zur direkt beleuchteten Diele mit erkerartigem Sitz. Die vorgeschobenen Zimmer sind immer wieder durch kleine Anbauten, wie Eingangshalle, Erker und vorgenannten Sitz, in etwas umbaut.

Das Dienstpersonal kann von der Küche den vorderen, wie den Hofausgang gewinnen, ohne die Diele zu überschreiten.

Fig. 273. Flur gut beleuchtet. Bei malerischer Gruppierung ist doch die Dachausmittelung einfach, indem die Ausbauten zu meist in diese hineingezogen werden.

Fig. 274. Auch hier liegt die Küche im Keller. Der Flur öffnet sich seitlich zu großer, geräumiger Diele, an welche sich leicht noch ein Austritt nach dem Garten anschließen könnte.

Fig. 275—279. Der Eingang rückt weiter ab von der Treppe.

Fig. 275 Aus Versehen ist dieser Grundriß mit dem Eingang rechts dargestellt. Hiermit ist aber gleichzeitig vorgeführt, wie schwierig der Vergleich derselben untereinander und die Benutzung wäre, wenn diese einheitliche Durchführung mit dem Eingang von der linken Seite nicht durchgeführt wäre. Die schmale Speisekammer, sowie die Garderobe sind durch kleine Abbauten verkürzt.

Das Bad liegt allerdings eigenartig, da die Schlafzimmer oben; es soll hier nur der Gedanke dazu gegeben sein, falls die Schlafräume im Erdgeschoß. Hier ist der Raum besser, oder schließlich auch gleichzeitig, als Anrichteraum zu benutzen.

Fig. 276. Der Vorplatz ist gut beleuchtet. Ein geschützter Sitzplatz ist vor dem Eintritt.

Fig. 277. Wohnhaus für einen Geschäftsmann. Ein besonderer Eingang von rückwärts führt durch ein Vorzimmer zum Amtszimmer, welche Räume gut von der übrigen Wohnung getrennt und doch mit ihr verbunden sind.

Fig. 278 zeigt die gleiche Aufgabe in ganz anderer Auffassung.
Fig. 279. Das Wirtschaftsviertel ist sehr großräumig.

Fig. 280—297.

Der Vorplatz, direkt beleuchtet, wird zur Diele. Die Treppe ist zunächst noch seitwärts von derselben und baut sich erst nach und nach immer mehr in dieselbe ein. Siehe Systemskizzen Fig. 254 u. 255.

Fig. 280 u. 281 können leicht miteinander verglichen werden, indem das System sehr ähnlich und doch Anlage und Benutzungsweise sehr verschieden ist.

Bei letzterem ist der seitliche Zugang zur Diele, besonders mit Vorräum, im allgemeinen dem ersten, Zugang von einer vorgebauten Laube aus, vorzuziehen.

Fig. 283 u. 284 ist im System anschließend an Fig. 281 zum Teil auch an Fig. 282 und doch verschieden durch die Lage der Räume.

Fig. 282. Hier ist die Treppe schon mehr an den Raum heran gelegt, ohne Innehaltung der strengen, zweiläufigen Form.

Die Treppe ist von Holz; die Pfosten sind zum Teil gleichzeitig hoch geführte Binderstiele. Der Zugang zum Abort ist zu beachten. Die Anlage ist eine Ausführung, in welcher die Küche sehr in den Vordergrund treten sollte. Die drei Wohnräume lassen sich durch Vorschreibungen aber sehr leicht vergrößern, ohne den guten Gedanken der rückliegenden Hälften einzubüßen.

Fig. 285. Der Vorplatz tritt hier in den Vordergrund.

Fig. 286 u. 287. Die Treppe schmiegt sich geschickt ein. Abort erhält durch die Kellertür einen zweiten Verschluß. Eine Schwäche ist es, daß die Köchin zum Öffnen des Klingelverschlusses quer über die Diele muß.

Sobald jedoch die Bedingung gestellt, daß Eingang wie Wohnzimmer nach der Straße, wird dies nicht zu vermeiden sein.

Hier ist das Dachgeschoß angefügt; es soll zeigen, wie die Dachschrägen immer in geschickter Weise zu Nebenräumen und Schränken ausgenützt werden können.

Fig. 288 zeigt eine sehr geschlossene Anlage. Der Abort ist vorteilhaft eingebaut.

Das Obergeschoß ist auch sehr wohnlich, wie aus dem Grundriß hier leicht zu entwickeln. Der Grundriß gewinnt weiter, wenn die Küche in das Kellergeschoß verlegt werden darf.

Fig. 289. Die Treppe ist gut abseits gelegt und doch nahe. Die Lage von Abort und Speisekammer ist zu beachten.

Die Diele ist hier direkt Wohnraum. Die Anlage wird natürlich großräumiger, wenn die Schlafzimmer in das Dachgeschoß kommen.

Fig. 290—292. Ähnlich wie bei Fig. 277 u. 278 sollten auch hier Geschäftsräume geschaffen werden, welche von der Wohnung getrennt und doch mit ihr eng verbunden lagen

Die Küche ist hier im Keller.

Vor allem ist der Zugang unter der Haupttreppe zu den Amtszimmern, bei 2,6 m hohem Sockel, zu beachten, ebenso wie der kurze Weg von der Küche zur Haustür.

Fig. 293. Die Treppe ist hier, wie in den folgenden Figuren, mehr in die Diele eingebaut. Der Zugang zum Abort, wie die Verkürzung desselben durch Schrankneinbauten, sind beachtenswert.

Fig. 294 führt schon zu den später behandelten größeren Anlagen über. Hier war schon Nebentreppe nötig.

Fig. 295 ist ähnlich im Aufbau wie Fig. 293 bei weniger bebauter Fläche.

Fig. 296. Die drei Ausgänge von der Küche zum Klingelverschluß, zum Hofe wie zu den Wohnräumen, sind zu beachten.

Der Anbau einer Werkstatt ist fortgelassen.

Fig. 297. Es sollte auch hier, wie bei Fig. 290—292, abseits liegendes Amtszimmer geschaffen werden, bei sonst kleinerer Anlage.

d) Größere Anlagen.

Fig. 298—313.

Hier sollen Grundrisse vorgeführt werden von 4—8 Zimmern, mit entsprechend reicherem Beigelaß, in einem Geschosse. Auch diese Anlagen lassen sich noch mehr oder weniger in die Systemskizzen einfügen.

Fig. 298. Die Kleiderablage für eintretende Gäste ist hier schon in dem vorderen Vorplatz gedacht.

Nach rückwärts durften Fenster nicht angebracht werden.

Die Zimmer sind alle sehr groß.

Fig. 299—301. Dieser Grundriß ist für einen unverheirateten Pastor geplant; daher der abseits liegende Konfirmandensaal; als solcher wohl etwas eigenartig und groß. Jedenfalls ist die Lage der Räume um die Diele mit zurückgeschobener Treppe und schließ-

lich noch seitlichen Nebeneingängen für die verschiedensten Aufgaben verwendbar. Das Kellergeschoß enthält zwei Wohnräume für die Wirtschafterin. Das Dachgeschoß ist zweckmäßig ausgebaut.

Fig. 302. Küche einerseits, wie Herrenzimmer andererseits führen direkt zum Ausgang.

Fig. 303. Ein großer, heller und abgeschlossener Vorplatz liegt vor der Diele.

Der Weg zum Öffnen der Haustüre wird verkürzt, wenn das Auslugfenster in der Küche zur Türe wird. Alsdann gruppieren sich die Räume sehr schön um die, ganz in sich abgeschlossene, Diele.

(Entwurf und Ausführung von G. Fehler, Görlitz.)

Fig. 304 u. 305. Ein Wohnhaus für einen Maler, das Obergeschoß mit übergesetztem Fachwerk. Die Räume gruppieren sich geschickt um die Diele, welche nicht von dem Wirtschaftsbetriebe berührt wird. Ein Teil der Terrasse ist überdacht.

Fig. 306 u. 307. Der Bauplatz ist verhältnismäßig schmal. An dem Eingange liegt eine Garderobe, so daß die Diele erforderlichenfalls ganz zur Wohnung gezogen werden kann, insbesondere da auch die Küche ihren getrennten Zugang zum Keller durch Nebentreppe hat. Vom Obergeschoß ist nur ein Teil hochgeführt; hierdurch wie durch die verschiedenen Ausbauten ist die Wirkung eine höchst malerische.

Fig. 308 u. 309. Die Aufgabe ist die gleiche wie zuvor; d. h. der Bauplatz ist nur rund 12,7 m breit, und es sind im Erdgeschoß außer einer geräumigen Diele vier Wohnräume, Küche und reichliches Zubehör zu schaffen.

Die vorige Anlage war malerischer, diese ist vielleicht praktischer gelöst.

Die Dienerwohnung befindet sich vorn im Keller und kann der Diener durch kleine Treppe schnell zum Klingelverschluß gelangen. Aus früher aufgeführten Gründen läge ja hier stets besser die Küche.

Fig. 310—313. Eine Villa am Berge, wobei das Kellergeschoß vorn nahezu Erdgleiche liegt, so daß hier noch das Speisezimmer mit Vorzimmer und Halle Platz hat, und auf diese Weise die Wohnung im Erdgeschoß sich großräumiger gestaltet.

Der Lageplan soll nur zeigen, wie die Gartenanlagen stets von den Ausblicken wie Ausgängen des Hauses her entworfen werden

sollen, ohne weiter auf dieses sonst sehr interessante Kapitel einzugehen.

e) Verschiedene Lösungen für die gleiche Aufgabe.

Fig. 314—325.

Es soll hier gezeigt werden, wie die verschiedensten Lösungen, insbesondere für Eingang, Flur, Treppe sich der gleichen Aufgabe mit mehr oder weniger Vorteil nach den verschiedenen Richtungen hin einfügen können; wie andererseits an ganz anderer Stelle gezeigt wurde, daß dieselbe Lösung den verschiedensten Aufgaben dienen kann. Hier sind in zwölf Figuren sechs Lösungen für die gleiche Aufgabe dargestellt.

Bei der ersten und letzten Lösung sind zu besserem Verständnis mehrere Grundrisse und zuletzt auch ein Schnitt beigefügt. Bei überall nur 14 m Straßenfront sollten überall die gleichen vier Räume im Erdgeschoß geschaffen werden.

Die Küche kann im Keller oder im Erdgeschoß liegen.

Im Kellergeschoßwohnt ein verheirateter Diener, welcher schnell zum Klingelverschluß im Erdgeschoß gelangen soll. Dies ist insbesondere gut erfüllt bei Fig. 314—317, sowie bei Fig. 322—325.

Fig. 314—317. Die gute Verbindung vom Diener zur Flurtür, vom Mädchen zur Anrichte sind zu beachten. Abort und Bad liegen vorteilhaft.

Fig. 318. Der Raum für die Treppe könnte wohl etwas eingeschränkt werden.

Fig. 319. Die Garderobe liegt gut am Eingang. An das Speisezimmer ließe sich leicht mit Verkürzung der Halle ein Aufzug anfügen.

Fig. 320. Die Küche liegt im Geschoß. Die bebaute Fläche ist gut ausgenutzt.

Fig. 321. Ist in dem Hauptmotiv wohl gleich, aber doch verschieden aufgefaßt.

Fig. 322—325. Der Vorplatz vor der Diele dient schon als Kleiderablage und ist von dem Dienstpersonal schnell zu erreichen.

Die Schnitte waren für das weitere schnelle Verständnis der Treppenanlage erforderlich. Im Anschluß hieran siehe die Lösungen für die gleiche Aufgabe bei einerseits angebautem Hause.

Fig. 367—374.

2. Einseitig angebaut.

Das malerischere und vornehmere bleibt stets das allseitig freistehende Haus, billiger und praktischer ist meist das angebaute. Denn letzteres ist billiger durch die mit einem andern Hause gemeinsame Wand, sowie durch die auf der vierten Seite wegfallende äußere Ausbildung. Dasselbe ist praktischer, weil wärmer durch den Schutz einer Seite, was in rauheren Gegenden ins Gewicht fällt. Sache des Architekten wird es daher sein müssen, auch die einerseits angebaute Villa meist in Gestalt einer Doppelvilla malerisch und vornehm zu gestalten, so weit als möglich zu gruppieren und jedem Raume noch das Vornehme, das „reichlich Licht“ so weit wie möglich zu geben. Daß dabei jedes Haus nur zwei Außenecken hat, welche für Ausbauten zu haben sind, bleibt bestehen.

Denn hierbei sei von früher wiederholt, daß wir bei mittleren Wohnungen den nur einerseits beleuchteten Zimmern, d. h. den an die Außenecke anschließenden Räumen, im allgemeinen keine Ausbauten vorsetzen dürfen.

Diese beiden Ecken aber dafür zu behalten, ist nicht so einfach, wie in den folgenden Systemskizzen ausgeführt wird.

a) Systemskizzen.

Fig. 326—338.

Ausgehend wie früher von Eingang — Flur — Treppe — bilden sich hier folgende Typen heraus.

Der Eingang ist dabei zunächst entgegengesetzt der hohen Wand angenommen, nachdem an der Ecke, geht von dieser bis zur Mitte und schließlich bis an die hohe Wand.

Hierbei erinnern die ersten Skizzen naturgemäß an die gleichen des freistehendes Hauses, jedoch die Entwicklung ist hier eine wesentlich andere.

Fig. 326. Eingang entgegengesetzt der hohen Wand und unter der Treppe, wobei zunächst der Flur die gleiche Breite hat.

Hier wird die hintere Ecke naturgemäß durch das Wirtschaftsviertel besetzt, so daß nur die vordere Ecke für Ausbauten bleibt. Die Fenster des rückwärtigen Zimmers einschl. Kellerfenster, wie hier angenommen wurde, durch Veranda zu verbauen, entsprang dem Wunsch nach einem Sitz und Ausgang nach dem Garten.

Es liegen hier naturgemäß zwei Zimmer an der hohen Wand, deren Zugänge vom Flure aus sich zumeist in einer der in Fig. 335—338 dargestellten Arten gestalten wird.

Fig. 327 u. 328 entwickeln sich aus der vorhergehenden, im Anschluß an das bei den Systemskizzen zu allseits freistehenden Gebäuden, Fig. 248 u. 250, bereits erörterte.

Fig. 329 u. 330. Der Eingang rückt an die Vorderfront, wobei der Flur zunächst sogar direkt beleuchtet werden kann, bis der Eingang in die ungefähre Mitte rückt.

Mit der letzten Lösung ist das Wirtschaftsviertel nach rechts an die hohe Wand gerückt, womit beide äußere Ecken für Wohn- und Schlafräume mit Ausbauten, wie in den von hier ab folgenden Typen gewonnen sind.

Hier kann bei dem vorliegenden Einfamilienhaus die Treppe in Fig. 330 auch von dem Eingang fort in die Wohnung rücken.

Fig. 331—334 zeigt die verschiedenen Lösungen mit dem Eingang an der hohen Wand, bei freiester Gruppierung an den beiden Ecken. Die Beleuchtungsfrage des Flures wird hier meist schwieriger, als zuvor.

Zu den nachfolgenden Beispielen sei vorausgeschickt, daß meist alle sich unter Beibehaltung der charakteristischen Eigenarten in allerseits freistehende Einfamilienhäuser umwandeln lassen, wie auch viele der letzteren sinngemäß durch geringe Verschiebungen für einerseits angebaute verwendet werden können.

Dies gilt ganz besonders für die zuerst folgenden Grundrisse. Es ist daher dieser Abschnitt bedeutend kürzer, als der vorhergehende, da Wiederholungen sonst nicht zu vermeiden wären.

In weiterem Verfolg können die später vorgeführten freistehenden und angebauten Mehrfamilienhäuser auch teilweise in solche für eine Familie geändert werden, meist durch Verschiebung der Treppe, ebenso im umgekehrten Sinne.

b) Eingang entgegengesetzt der hohen Wand.

Fig. 339—351.

Die Grundrisse schließen, wie die Überschrift zeigt, eng an die Systemskizzen an, Fig. 326—328, wobei die beiden Zimmer an der hohen Wand mehr oder weniger die Lösungen Fig. 335—338 zeigen.

Das Wirtschaftsviertel liegt dabei an der hinteren Ecke oder im Kellergeschoß. Sobald die Straßenfront um 3 und mehr Meter

zunimmt, lassen sich natürlich ohne wesentliche Änderungen ein Vorder- und ein Hinterzimmer einschieben.

Bei den ersten vier Grundrissen ist zunächst der Eingang wieder unter der Treppe.

Fig. 339. Die Küche ist im Keller, die Schlafräume sind im Obergeschoß. Die Veranda vor dem Wohnzimmer wird dieses bei seiner geringen Tiefe und bei drei Fenstern weniger verdunkeln, als dies bei späteren Beispielen oft unvermeidlich ist. Die Garderobe ist durch vorgeschobenen Erkersitz verkürzt. Die vordere Ecke ist für einen bedeckten Sitzplatz innerhalb der sehr einfachen Dachausmittelung gewonnen.

Fig. 340. Die Verkürzung der schmalen Speisekammer durch Schrankneinbauten ist zu beachten. Das Bad kann ebensogut in dem Obergeschoß in gleicher Ecke neben dem Schlafzimmer Platz finden.

Der Flur ist durch den Abort verbreitert, hierdurch ist in ersterem Platz für zwei Eingangstüren zu den Zimmern an der Brandmauer gewonnen.

Die offene Terrasse nach rückwärts hat den Nachteil, daß der Regenschutz fehlt, aber den Vorteil, daß, da nach den meisten baupolizeilichen Bestimmungen die Brandmauer nicht um den gleichen Vorsprung mit verlängert und hochgeführt zu werden braucht, sie dem entsprechenden Zimmer Licht, Luft und Sonne läßt, während sie demselben sonst in höchst lästiger Weise genommen würden.

Fig. 341. Die Treppenanlage ist hier für Gewinnung eines geräumigen Flures verbreitert. Kellertüre und Schrankneinbauten verkleiden die Untersicht der Treppenläufe.

Fig. 342. Der Eingang ist hier seitwärts gelegt, um die Treppe mit Zugang vom Keller und von der Küche mehr in die Wohnung zu ziehen.

Die Freitreppe kann dabei leicht mehr einladend auf die Haustüre zu gedacht werden, wenn man nicht wie hier an die 15 m Straßenfront gebunden ist.

Fig. 343 schließt an die früher vorgeführten Arbeiterwohnhäuser an. Hier sind in zwei weiteren Geschossen die Wohn- und Schlafzimmer übereinander.

Fig. 344. Die Treppe zu den Schlafzimmern ist ganz abseits. Der gut beleuchtete Flur wirkt als Diele. Jeder Ausbau ist fortgelassen.

Fig. 345. Das Wirtschaftsviertel liegt an der hinteren Ecke zwischen Eingang und Treppe. Ohne jeden Ausbau, bei einfachstem Dach ist dies gleichsam ein Grundtypus für weitere Ausbildung, welcher als solcher nicht fortgelassen werden durfte.

Fig. 346. Der Vorplatz liegt getrennt von der Treppe. Durch Verschieben der vier Eingangsstufen kann der doppelte Türverschluß leicht aus dem Flur herausgelegt werden. Letzterer wird dann zur Diele, von dieser aus können weiter alle drei Zimmer zugänglich gemacht werden.

Fig. 347. Der Ausgang vom Keller unter der Laube aus ist zu beachten. Es sei hier erwähnt, daß der Treppe an der Ecke der Abort aus zwei Gründen vorgelegt ist. Dicht an der Ecke hat die Treppe bei niedrigem Drempel nicht genug Durchgangshöhe zum Dach, und weiter wird bei der bezeichneten Lage Platz für einen zweiten Türverschluß am Hauseingang geschaffen.

Fig. 348. Bei nur 10 m Straßenfront ist eine Ausnützung nach der Tiefe erforderlich, und mit der Tiefe der Zimmer an der Brandmauer begrenzt. Dieselbe noch tiefer als hier anzunehmen, ist nicht ratsam. Der Einbau des Abortes, wie des Aufzuges ist zu beachten.

Fig. 349—351. Die Straßenfront ist auf 15,70 m gewachsen und damit ist Platz für drei Zimmer in einer Flucht gewonnen. Der Flur erweitert sich nach rückwärts und wird zur direkt beleuchteten Diele, welcher geschickt Halle und Veranda vorgelegt ist.

Die Treppe, als Turm ausgebildet, schließt sich an die bei Fig. 189 u. 190 gegebenen Treppenformen an. Das Dachgeschoß zeigt malerische Gruppierung.

c) Der Eingang rückt nach vorn.

Fig. 352—355.

Sobald die Treppe auch in der Vorderfront über dem Eingang, Fig. 247 u. 249, oder dicht neben demselben bleibt, kann der Grundriß auch leicht zum Mehrfamilienhause umgeändert werden, indem das Treppenhaus mit vermehrter Tiefe ein gesondertes Austrittspodest erhält. Hierzu siehe die späteren diesbezüglichen Beispiele Fig. 452—456.

Fig. 352. Die Küche liegt im Keller. Der Flur öffnet sich zur Diele.

An die vorderen Ecken ist geschickt eine Treppe für das Dienstpersonal mit besonderem Ausgang gelegt.

Ein Ausbau an der hinteren Ecke mit Zugang vom Speisezimmer könnte leicht geschaffen werden durch Verkleinerung oder Verlegung von Anrichte und Abort.

Fig. 353. Die Küche rückt an die hohe Wand, so daß die Wohnzimmer beide Ecken für Ausbauten aller Art gewinnen. Beispiele siehe auch wie vorher schon erwähnt unter Fig. 329.

Fig. 354. Die Treppe liegt charakteristisch für das Einfamilienhaus in der direkt beleuchteten Diele eingebaut. Die Küche nimmt eine der wertvollen Ecken ein. Laden und Werkstatt-Anlage können leicht als zu spezieller Fall erachtet werden. Es soll hier jedoch wieder vorgeführt werden, wie nach Gewinnung des Motives für Eingang, Flur, Treppe leicht sich die anderen Räume nach Bedarf einfügen lassen.

Fig. 355. Hier liegt die Küche im Keller. Alle Räume gruppieren sich gut um den Flur. Auch links könnten leicht zwei Zimmer mit besonderen Zugängen, sowie reichste Anordnung von Ausbauten nach vor- wie rückwärts geschaffen werden.

d) Der Eingang rückt an die hohe Wand.

Fig. 356—366.

Hierbei wird die Treppe über dem Eingang, Systemskizze Fig. 325, nur bei schmalen Gebäuden Anwendung finden, da der lichtlose Flur nach links sonst zu groß wird.

Die Geschoßtreppe wird hier nach rückwärts gelegt, um den Flur nochmals von anderer Stelle her indirekt zu beleuchten, oder die Treppe liegt mit Oberlicht im Flur, oder endlich der Flur mit seiner eingebauten Treppe erhält von der Hofseite direktes Licht.

Fig. 356. Durch das gesondert liegende Küchenviertel rückt die Treppe zur Erzielung einer indirekten Beleuchtung des Flures vorteilhaft in die ungefähre Mitte desselben. Die freien Ecken sind zu Ausbauten noch nicht vollständig ausgenutzt.

Fig. 357. Die Flurbeleuchtung ist nicht so vorteilhaft zu erzielen, da die Küche im Keller liegt und kein anderer Raum gesondert angenommen werden durfte.

Die Gruppierung der freien Ecke ist hier, wie in den folgenden Beispielen, in der verschiedenartigsten Weise erfolgt.

Fig. 358. Treppe im Vorplatz mit Oberlicht.

Fig. 359 und ähnlich Fig. 360. Treppe herumgedreht, um in längerer Linie dem Vorplatz Licht zuzuführen. Bei letzterer Figur ist eine Halle vorgelagert, welche vom Speisezimmer wie vom Flur zugänglich sein kann. Auf der anderen Seite sind mehrere abgetrennte Räume für Geschäftszwecke.

Fig. 361. Die Treppe nach vorn an die hohe Wand geschoben. Hier ist Verbindungstüre zu dem anliegenden Amtshause. Ein kleiner Vorplatz am Klingelverschluß führt zu diesem, zur Küche, zur geräumigen Diele und schließlich auch zu den Schlafzimmern und zum Kellergeschoß.

Fig. 362. Treppe wie bei Fig. 360 mit Oberlicht, aber nur rund 12 m Straßenfront, wurde Entwicklung nach rückwärts notwendig. Der Zugang zur Küche und zum Speisezimmer, wie die Lage von Abort und Speisekammer sind zu beachten.

Fig. 363. Die Lage der Speisekammer wie des Archives, jeder Raum mit vorgelegter Halle, sind beachtenswert.

Fig. 364. Es ist auch hier eine Verbindung mit dem anliegenden Amtshause vorhanden. Der Vorplatz ist durch das, nach der Straße zu liegende Treppenhaus beleuchtet. Die vorgeschobene Lage des Aborts mit Hofausgang dahinter, ist zu beachten.

Fig. 365 u. 366. Das Wirtschaftsviertel liegt mit geringerer Geschoßhöhe, und doch mit gutem Anschluß, im Seitenflügel. Solche Lösungen siehe später, ausführlich erörtert bei Fig. 285 u. 568.

Eine kleine Nebentreppe stellt die direkte Verbindung mit den Schlafräumen her.

e) Verschiedene Lösungen für die gleiche Aufgabe.

Fig. 367—374.

Hier sind in acht Figuren fünf Lösungen für die gleiche Aufgabe, bei 14 m Straßenfront, wie früher in Fig. 314—325, dargestellt, nur mit den Unterschiede, daß das Haus einerseits angebaut ist. Im übrigen wird auf den verbindenden Text an jener Stelle verwiesen. Der Eingang ist nie entgegengesetzt der hohen Wand gewählt, um Raum für möglichst freie Gruppierung zu gewinnen.

Fig. 367—370. Der Diener ist in unmittelbarer Nähe des Klingelverschlusses. Die Köchin hat einen Speiseaufzug dicht an der Küche, aber nicht in derselben, damit etwaiger Dunst nicht in das Speisezimmer zieht.

Fig. 371. Der Erkersitz am hinteren Wohnzimmer ist durch die Dachausmittelung entstanden und legt das Speisezimmer etwas wärmer. Der Zugang von der Dienerwohnung ist ähnlich wie zuvor.

Fig. 372. Hier ist der Ausgang von der Dienerwohnung, wie weiter der Aufgang zum oberen Klingelverschluß geschickt, ohne Anordnung einer besonderen Nebentreppe, erreicht.

Fig. 373. Der Flur wird direkt beleuchtet. Der Diener gelangt schnell an den Verschluß. Die Halle ist durch Speiseaufzug verkürzt und durch frei vorgelegte Terrasse verbreitert. In beides ist die Freitreppe eingebaut.

Fig. 374. Die Treppe ist abseits gelegt und kann bei dem niedrigen Einfamilienhause leicht Oberlicht durch liegende Dachfenster erhalten.

Der Abort ist von der Kellertreppe aus zugänglich.

3. Von zwei Seiten eingebaut.

Es ist hier anzuschließen an das unter Reihenhäusern für je eine Familie erörterte. Die bebaute Fläche, und damit die Größe der Wohnung wie insbesondere der Zimmer, wächst; außerdem tritt mindestens ein Geschoß hinzu.

Zunächst fehlt jedoch noch immer der später, bei größerer Anlage, naturgemäß zwischen die zwei Zimmertiefen eingeschobene Flur.

Es ist hier zu beachten, wie derselbe allmählich, zumeist bei eingebautem Treppenhaus mit Oberlicht, auftritt. Bei hinzukommendem Flügelbau erhält die Treppe alsdann vielfach schon direktes Licht durch ihre Lage am Übergang vom Hauptbau zum Flügel.

a) Ohne Flügelbau.

Fig. 375 — 381.

Die in Fig. 375 — 377 vorgeführten drei Beispiele geben zunächst den Anschluß an die Reihenhäuser, Fig. 234. Die Treppe ist entsprechend größerer Geschoßhöhe und der wachsenden Bedeutung mehr ausgebildet. Ebenso hat die Gebäudetiefe zugenommen.

Fig. 378 u. 379. Die Treppe ist eingebaut, um mehr wertvolle Außenwand für direkte Zimmerbeleuchtung zu gewinnen. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße bei vermehrter Gebäudetiefe in dem letzten Grundriß. Fig. 380 — 381.

b) Beginnender Flügelbau.

Fig. 382 — 384.

Indem ein Teil des Gebäudes weiter heraustritt und damit Licht von zwei Seiten erhält, ist dieser Teil als beginnender Flügelbau gekennzeichnet.

Im übrigen schließt Fig. 382 u. 383 im Aufbau an den vorigen an, während bei Fig. 384 dem Treppenhaus schwer direkt Licht zugeführt wird.

c) Flügelbau, zum Teil mit anderen Geschoßhöhen.

Jeder Flügelbau verschlechtert die zentrale Anlage, indem er die Entfernung der einzelnen Räume voneinander vermehrt; er erleichtert jedoch die direkte Lichtzuführung, da durch ihn bei gleicher bebauter Grundfläche die Länge der freien Außenwände vermehrt wird. Bei den später behandelten, größeren, eingebauten Mehrfamilienhäusern treten diese Umstände weiter und vermehrt in Erscheinung.

Sobald in den Flügel die untergeordneteren und zumeist auch kleineren Räume gelegt werden, so können dort sehr gut die Geschoßhöhen gegenüber dem Hauptgebäude vermindert werden. Abgesehen von den dadurch verringerten Kosten in der Ausführung wird diese verminderte Höhe im Hofe häufig auch bedingt durch die örtlichen baupolizeilichen Bestimmungen über die Höhen bis Hauptsims, Oberkante für gesonderte Gebäude, wie Flügelbauten im Hofe.

Alsdann wird, wenn irgend möglich, die Haupttreppe zwischen Haupt- und Flügelbau liegen, um alsdann von einem Ruhepodest nach dem Flügelbau austreten zu können, ohne gesonderte Stufenanlage für die Höhenunterschiede.

Fig. 385 u. 386, sowie Fig. 387 zeigen vor allem das Charakteristische des Flügelbaues, — die Überführung in andere Geschosse, die gute Treppenbeleuchtung, wie auch den Ausgang zum Hofe.

Fig. 388—390 und Fig. 391—393 führen eine, wohl recht schwierige, Aufgabe in zwei verschiedenen Lösungen vor.

Es soll hier, bei nur 8,6 m Straßenfront eine Wohnung von je drei Zimmern in jedem Geschoß mit dem entsprechenden Zubehör geschaffen werden.

Das Erdgeschoß liegt rund 2,0 m über Erdgleiche. Ein besonderer Ausgang vom Kellergeschoß nach der Straße ist vorzusehen.

Die Treppe wird hier wie dort durch Oberlicht beleuchtet. Die verschiedenartigen Zugänge zum Erd- und Kellergeschoß, sowie die Übergänge vom Haupt- zum Flügelbau sind zu beachten.

In folgendem sind sieben verschiedene Lösungen für Elfmeter-Häuser gegeben, teils mit Laden im Erdgeschoß für den Wohnungsinhaber, teils ohne diese. Auch der kleine Flügelbau weist stets andere Raumeinteilung auf. Es lassen sich bei den gleichen Bedingungen leichter Vergleiche zwischen den verschiedenen Lösungen anstellen, als wenn die Frontlänge scheinbar willkürlich angenommen ist. Andrerseits lässt sich jetzt bei Benutzung der Lösungen die Straßenfront ohne wesentliche Änderung des Hauptgedankens leicht um 1 bis 2 m vermehren oder vermindern.

Bis 8 m aber waren die Haupttypen vorgeführt und über 13 m wird wohl selten ein eingebautes Haus für eine Familie an Straßenfront aufweisen.

Auf Ladenanlagen im Erdgeschoß soll erst später bei den großen Zinshäusern ausführlicher eingegangen werden.

Fig. 394 u. 395. Der Flügelbau ist nur wenig durchgeführt. Den großen Flur durch Oberlicht gut zu beleuchten und damit wohnlich zu gestalten, wäre hier Hauptbedingung.

Fig. 396. Trotz Flügelbau ist eine direkte Beleuchtung des Flures mit Treppenhaus nicht erreicht.

Die Anlage von Mädchen- und Speisekammer mit nur einer Türe von der Küche und der eingeschobenen Schrankanlage sind zu beachten. Kleine Schiebetüren oder kurze Rolltüren, oder auch nur Vorhänge sind bei so gedrängter Anlage stets mit Vorteil anzuwenden.

Fig. 397—399. Hierwohnt ein Hausdiener im Flügelbau des Erdgeschosses. Der Fußboden dieser Wohnung ist gehoben, um der Waschküche im Flügelbau mehr Licht und Höhe zu geben.

Fig. 400—402. Die Verschmälerung des Eingangsflures gegen das darüber liegende Zimmer durch Schrankneinbauten ist zu beachten. Die Treppe liegt mehr abseits. Ein geräumiger Flur mit centralem, reichlichem Oberlicht soll als möglichst wohnlicher Vorraum wirken.

Fig. 404—405. Die Treppe ist nur mit Oberlicht beleuchtet. Ein besonderer Flur führt zu den Zimmereingängen. Der Ausgang von der Küche und Waschküche zum Hof ist beachtenswert.

Fig. 406 u. 407. Der Flur, von welchem aus einerseits die Wohnzimmer, anderseits die Wirtschaftsräume zugänglich sind, ist eigenartig nach rückwärts gelegt. Der Weg im Erdgeschoß zu demselben mag etwas weit erscheinen, er ist aber gut beleuchtet, und der Empfang dadurch ein heller und freundlicher.

Die Köchin ist auch nahe dem Klingelverschluß. Es entsteht damit freilich weiter ein Vorzimmer, welches aber schon zu Wohnzwecken ausnutzbar ist.

Fig. 408 u. 409. Hier liegt die Treppe wieder mehr im Flur. Das Vorzimmer ist sonst ähnlich wie zuvor.

B. Für je zwei und mehr Familien.

In jedem Geschoß befindet sich jedoch stets nur eine Wohnung.

Die Treppe liegt hier gesondert von der Wohnung und erhält ein besonderes An- und Austrittspodest, von welchem in jedem Geschosse der sogenannte Klingelverschluß überführt zu dem abgeschlossenen Wohnungsflur.

Die Wohnung enthält jetzt in demselben Geschoß die Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche und Zubehör.

Es rücken damit unter sonst gleichen Verhältnissen etwa die doppelte Zahl von Räumen, und auch mehr, in ein Geschoß.

Es sollen die verhältnismäßig kleinen Wohnungen von nur drei bis vier Zimmern nebst Zubehör hier nur so weit entwickelt werden, als dieselben nicht schon vorher aus den Grundrissen für das Einfamilienhaus durch einfache Vergrößerung der Treppenanlage herzuleiten sind.

1. Allseitig freistehend.

Systemskizzen wurden hier nicht vorausgeschickt, da diese sich im wesentlichen mit der gleichen für das Einfamilienhaus decken würden, so lange Eingang und Treppenhaus zusammen, oder dicht nebeneinanderliegen.

a) Eingang unter der Treppe.

Fig. 410—416.

Zunächst möge beobachtet werden, wie leicht die Fig. 256—270 sich durch Vergrößerung, zum Teil auch durch Drehung des Treppenhauses, in Mehrfamilienhäuser umwandeln lassen.